

## 2.2. *Glaubens Ende?*

*oder*

### *Vom Priester zum Pfaffen ... und kein Weg zurück?*

1. Vor Golgatha war jegliches Priestertum (in nördlichen und Animismus-Gegenden ist's variabler) esoterisch an eine Blutströmung und damit spirituell dynastisch an das Absolut-Total-Herrschartum (Theokratie) gebunden, rechtlich an ein Land-Gebiet und deren Bevölkerung gefesselt und wirtschaftlich durch beide ertragen. Eine laizistische Situation existierte überhaupt nicht, also auch keine Trennung von Gemeinwesenorganisation und religionstragender Institution. Außer bei Moses und den entsprechenden Folgen, was aber eine ganz andere 'Geschichte' ist. Die Tempel (außer dem einen-einzigen in Juda) waren letztlich legales Priester-Herschergelände von Ober-Super-Priestern, was ja z.B. noch im Mittelalter als dem Auslaufmodell der 4. Kulturepoche sich auslebte als der sogenannte Investiturstreit: Wer hat zu bestimmen bei der Bestellung von Herrschern: 'il papa', der Papst, der Hiero-Theokrat, wie's bei Pharaonen üblich war.

Kein Eingeweihter - welcher Prägung auch immer - war bereit, da legal einzugreifen und zu bestimmen, wenn sich ein solcher Ober-Hierarch dazu entschloss, Liturgien einzusetzen, abzusetzen, neu zu installieren oder abzuschotten. → **Keiner!**

Darum leuchtete es mir schon immer ein, und bleibt mir aufschluss- bis folgenreich, dass ...in den Evangelien *n i e* das Wort 'Priester' verwandt wird (gr. *ιερον*) ... außer im Hebräer-Brief (dort im Zusammenhang mit dem 'ewigen Priestertum des Melchisedek', das vom Christus übernommen ist und in keinem neutestamentlichen Text neu installiert wurde als Altaramt {Hebr. 7.15}) und in der Offenbarung Johanni (1.6 - 5.10 - 20.6). Das so genannte 'Welt- und Menschenpriestertum' existiert im Judentum, das m.E. damit im Neuen Testament massiv veranlagt ist, da das Altar-Priestertum in Bindung mit und ohne 'Amt' vor dem Mysterium von Golgatha durch Abwesenheit 'glänzt', wenn im Sozialen neue Impulse zu setzen waren.

Das soll nicht unkommentiert sein: "Wir sehen das jüdische Volk gewissermaßen mitten in diesen Bestrebungen drinnen seine besondere Eigenart entwickeln, und da ergab sich zunächst die Unmöglichkeit, aus dem Eigenleben heraus zum Gott zu kommen. Man musste abwarten, was der Gott selber gab, und es

entstand da der eigentliche Offenbarungsbegriff. Man musste abwarten, was der Gott gab, und auf der anderen Seite wollte man sich hüten, den Bilderweg zu suchen, den man fürchtete. Wenn man den Bilderweg sucht, kommt man zu einem untermenschlichen Gott, nicht zu dem das Menschliche tragenden Gott. Der Bilderweg sollte nicht gesucht werden ... nicht durch Kultushandlungen wollte man mit dem Gotte sprechen, aber auch nicht durch Erkenntnisinhalt. Der alte Jude wollte den Gott so erkunden, dass der Gott sich offenbaren sollte, und der Mensch sollte menschlich mit dem Gott verkehren, indem er seinerseits nun nicht Opferhandlungen in Anschlag brachte, die sich im Äußeren vollzogen, sondern etwas, was nur aus der Subjektivität hervorgeht: das Versprechen - Offenbaren, Versprechen, und der Vertrag zwischen beiden, ein juristisches Verhältnis, möchte man sagen, zwischen den Menschen und seinem Gott." - "Immer mehr und mehr drangen in die Menschheitsentwicklung andere Dinge ein. Immer mehr entwickelte sich dasjenige, was dem Juden Eigen war: das Persönlichkeitsbewusstsein, das nach der Ich-Entwicklung hindrängt. Beim Griechen entwickelte sich neben dem äußeren Naturanschauen eine mächtige innere Welt, aber sie war eine Welt, deren Gültigkeit man bezweifeln konnte, weil man sie bloß als eine Welt des Mythologischen anschaute. Fühlen Sie im Griechentum, im religiösen Element des Griechentums, dieses Aufleuchten, das durch die griechische Mythologie, durch die mythologisierende Fantasie lebt, die den Menschen zu finden sucht - den man nicht in der Natur finden kann - durch dasjenige, was im Menschen aufsteigt. Aber der Grieche (Kommentar d. Verf. - n i c h t der Jude) erfasst noch nicht den eigentlichen Schwerpunkt im menschlichen Inneren, daher die mythologisierende Fantasie, die dann der Römer überführt in das abstrakte Denken, (Kommentar d. Verf. - das n i c h t dasjenige der Juden ist) das ja allerdings schon bei Aristoteles beginnt, aber in Rom besonders ausgebildet wird. Dieses abstrakte Denken, das dann mächtig genug ist, den Menschen auf den Punkt seines Ich zu stellen, den Menschen zum Selbstbewusstsein, zum Ichbewusstsein zu bringen, das tragen wir heute noch in uns, und wir tragen es schwer in uns im neuzeitlichen Agnostizismus." (17) (Unterstreichungen v. Verf.)

Das allgemeine und Welt- wie Menschenpriestertum ist in der abendländischen Prägung eine 'jüdische Erfindung', weil es dieses schuf im bewussten und auch scharfen Gegensatz zu einem existierenden Weihe-Sukzessions-Priestertum. Darum soll ein Auszug aus PRO-DREI-extra **'Der Christus-Jesus - sein Werdegang im**

**Irdischen'** (erhältlich über PRO-DREI-Verlag, Panoramastr. 22, 88631 Beuron - € 8,00) zur Klärung beitragen: Das Weltpriestertum: Es geht qualitativ von der Moses- Gestalt aus und stellt die physische Verheißung der Leibes-Epiphanie (Erscheinung im Leiblichen des Physischen) dar, die - von damals aus - im Judentum sich inkarnieren wird und nach dem Mysterium von Golgatha die 'Neue Leibfrage' als Ich-Problem hinstellt, die heute mit der Bewusstseinsseelenentwicklung zusammenpasst insoweit, als die Tatsache, dass der Christus sich mit der Erde verbunden hat, ein Faktum ist, das durch keinen Kultus herbeigefleht werden kann, weil ER ja hier-da-dort-überall physisch im Neu-Leib da ist. Man vergisst ja gerne, dass das Ätherische, in dem ER erscheint, zum Menschen hin den Ätherleib als Organ anweht so, dass der Ätherleib dennoch Leib bleibt, in dem sich Schuld verheerend ballt.

Bis zu 'Sadok' gab es keinerlei amtliche Priesterschaft. Da war sogar das jeweilige Familien-Sippen-Oberhaupt kultfähig (z.B. 1. Mos. 48.11 f.). Nach Rückkehr aus dem Babylon-Exil kam vieles durcheinander, vor allem die Sukzession der Kohaniten. Darum behaupteten die Pharisäer und die Essener bis in die Evangelien-Zeit hinein, dass die Priesterschaft, die sich 'Söhne des Sadok' nannten, den Namen missbrauchten, weil sie gar keine mehr **leiblich** seien. Bei der leibliche Abstammung kannten Juden keinen Spaß. Die Forderung Jahves "*Ihr sollt mir ein Volks von Priestern sein*" (2. Mos. 19.5/6 - 5. Mos. 26.16 bis 19b - 2. Makk. 2.17) stellt alle Anforderungen an die Menschen, nur eine nicht: Als magisches Mittel durch gleichmäßige Handlungen, die Gottheit aus dem Astralischen zur Gottesoffenbarung zu zwingen. Da webt sich die ägyptische Kultvorstellung ein, die den informierten Juden bekannt war. Wiederum muss von der griechischen 'Methode' unterschieden werden, die sich mehr auf die Ätherwelt bezog. Die jüdische Weltpriesterauffassung meint das Physische, in der sich die Gottheit schon deswegen nicht offenbaren muss, weil sie darin schon immer offenbart war, seit Moses vom Berge Sinai wieder herabstieg - um den Kopf herum umstrahlt vom Gottesglanz.

"Nur im Judentum war eine Empfindung ganz intensiv aufgetreten, das war die: Wie auch das Göttliche erscheint, der Mensch selbst darf sich nicht anmaßen, dass auch in ihm das Göttliche in seiner Vollendung erscheint, höchstens in Inspirationen und so weiter, aber nur ja nicht in seiner vollen Gestalt. Das war etwas, woran der rechtgläubige Jude nicht einmal mit dem Gedanken heransteigen wollte; dasjenige, was er noch zuließ für die übrige Natur, dass überall sich das Göttliche offenbart, und dasjenige, was er sah in den Tatsachen des Alten Testaments, das ließ er

nicht zu für den Menschen. Für die umliegende Heidenwelt, für die alte Anschauung war es eine Selbstverständlichkeit, dass ... auch der Mensch eine Inkarnation des Göttlichen ist." (18)

War eine Frau als 'Mittlerin' bei den Polytheisten zugange, wie Pythia z.B. über 'duftendem' Ethylen-Rauch sitzend narkotisiert merkwürdigste Sätze absonderte (GEO 11/2001 S.194), waren es Männer, die das interpretierten und dann 'staatsmännisch' auf dem Marktplatz ihre Version dem Herrscher vorsangen. Erst nach dem Sieg wanderte man in Tempel und lies Lob und Preis dem 'weisen' Staatsmann singen, der im Zweifelsfalle noch zum 'O du Göttlicher' erhoben wurde. - Das klingt sicher polemisch und ist auch so gemeint. Dekadenz ist ja nur mit distanzierenden Vokabeln - wenigstens gelegentlich - zu ertragen.

Der Eingeweihte (es waren in der Phase der 3. u. 4. Kulturepoche überwiegend Männer) konnte legitim für Eingeweihten-Nachfolge sorgen, auch sonst anstiften, 'inaugurieren', beraten, mahnen etc., aber echt 'regieren', Priester gültig ernennen, Liturgien spirituell wirkend leiten und vor allem Gehorsam verlangen, durfte er nicht. Er hatte 'Macht' durch die Vorwegnahme eines Bewusstseinszustandes, das die anderen Gesellschaftsmitglieder noch nicht hatten, wie es für das gesamte Hebräertum galt gegenüber den sie umgebenden Kulturen. Gerade bei den Hebräer-Juden kann beobachtet werden, dass das Kennzeichnende für den Zutritt nicht durch eine Auserwählung durch andere Menschen stattfand, sondern die Auserwähltheit im Selbstbewusstsein dieser Menschen bemerkt wurde, weil sie die leibliche Grundlage dafür hatten. Sie hatten die 'Autorität' durch persönlich verantwortetes und *dadurch* anerkanntes Ansehen. Sie konnten ein Priester-Amt haben, aber 'Macht' hatten sie keine. Sie konnten nicht via Amt wirken. Da gab es die praktische 'Moral': Deine Fähigkeiten gehen verloren, sobald du Macht aus dem Amte heraus ausübst. Das Verlustigehen startete sehr bald und das Wort 'Bonze' bis 'Pfaffe' steht dafür. Der in den Himmel gestochene Finger bricht weg und die Faust der Macht wird sichtbar, wenn hingeschaut wird: 'Wem der Herr ein Amt gibt, dem raubt er den Verstand'. Rudolf Steiner spricht mit allem Anlass vom Amtsträger als Mensch in 'luziferischer Uniform'. (19)

Die Vokabel 'Macht' ist eindeutig, da sie als diejenige aufgefasst ist, wo Einfluss auf Menschen auf Rechtsansprüchen basiert, die Betroffene selbst als Objekte von Machttätigkeiten nicht formell korrekt legitimiert haben. Legitimiert: Das bedeutet eben prinzipiell, dass die Legitimität auch heißt: Begrenzung der Ausübung

im Zeitlichen und Inhaltlichen, inklusive der Möglichkeit, darüber eine bewusstseins-helle Vereinbarung samt Kündbarkeiten mitgestalten zu können. Um etwas zustande zu bringen, benötigt man Macht, die man bekommen darf, wenn man überzeugt hat, dass es ihrer Kontrolle bedürfe. Alles andere ist Gewalt.

'Macht' gibt es ja überall: Es gibt die 'Macht des Schicksals', die 'Macht der Liebe' und auch die 'Macht der Musik'. Es gibt die 'Potentates', als Geistwelt 'mächtig'. Darum geht es nicht, damit das klar ist und zu keinen Ausreden führt. Ich rede von Gewalt in der Macht. Die Technik zur Gewalt wurde nicht von Kirchen erfunden. Sie haben sie vorgefunden, adaptiert und können sie nicht zähmen: 'Wasch' dir den Pelz und mach dich nicht nass?'

Die Gewalt-Macht, die ich meine: Das 'Indirekte' an ihr ist direkt geblieben, aber die 'Moral' ist stiftend gegangen, weil das 'Sich-bemächtigen' nunmehr via Sozialstruktur ebenso gut funktioniert 'als ob', selbst wenn ein Neu-Kultus in sich selbst das Freiheit-Einschränkende z.B. der katholischen 'Messe' als Element nicht mehr darinnen hätte. Da können Pfaffen ganz gelassen-frech mit 'karmischer Behinderung' daherkommen, wenn man das nicht 'schluck-frisst'.

O ja, Spitzfindigkeiten sind das Erbe, ob nun bei sich-selbst-berufenden Einzeltätern oder staatsnahen Kirchenmonstern. Dem ist kaum beizukommen. Da stecken tausende Jahre Übung drin. Da kann man nur noch mit den Füßen abstimmen. Das dauert, der Vorteile wegen, die das Klientel meint, durch's Dabeibleiben und Mitmachen sich als 'Kultisch-Spiritueller' ohne sonstigen Sozialfortschritt einspeisen zu können.

So ist's geworden, weil das vor Golgatha Berechtigte hinübergeschleift ist ins Heute durch das asoziale Priestertum und deren Gefolgschaft. Die dürfen wir nicht auslassen, die so genannten Gläubigen. Deshalb geht es heute m.E. vorrangig nicht darum, Zugang und Ausübung von Priestertum zu 'erneuern' oder zu bestätigen, sondern darum, soziale Lebensstrukturen frohgemut dreizugliedern, damit die zeitgemäßen 'Dämme' gegen Missbräuchlichkeiten aufgerichtet sind: Das antisoziale, amtsgebundene Priestertum schlicht abschaffen dadurch, dass es keine Existenz- und Wirkensgrundlage mehr bekommt, und sei's durch die Installation eines pragmatischen Instituts aus den USA, das 'Rent-a-priest' heißt ('Miete einen Priester'), wo Kultus-Nachfrager ihren Priester selbst auswählen, wie es in Belgien organisiert wird, wo man mit suspendierten Priestern die Sakramente feiert.

Der Reigentanz der Missbräuche kann nur durch gliederungsfähige Sozialorganisation 'geheilt' werden, nicht durch das Verlagern auf das Gestalten eines 'besseren' Priestertums oder Sakramentalismus'. Vor allem dann wird das Verlagern problematisch, wenn möglicherweise das Strebensziel selbst verschattet ist, nur aufs Geistige alleine so zielend, als ob das Tätigsein im Priesterwirken 'per definitionem' schon das Heil abgäbe, aus dem sich das pastorale Fortwirken abzuleiten hätte. Wenn dem so wäre - Verdachtsmomente lassen sich aus den sozialen Gebärden, die existieren, ablesen -, dann hätte jedes Weihe-Sukzessions-Priestertum **heute** den Makel aus dem Gestern: 'haya nego' wäre es, wie der Hebräer sagt: *verunreinigt aus Gründen des Darlebens auf Erden!*

Auf Erden, wirkend auf Erden, da ist die Frage der Sukzession, die auf den Christus Jesus zurückführt wie ein Rätsel: "..., die Apostel fühlten die Sukzession, aber sie konnten nicht mehr im Inneren jene Umwandlung fühlen, die bei alten Einweihungen gefühlt wurden." ... "..., die den Herrn noch berührt haben" (20) "Das Leben des Christus Jesus war Kultus für diejenigen, die um ihn waren. Dasjenige, was sich da vollzog in der Wirklichkeit, das war Kultus; das große Messopfer wurde vollzogen auf Golgatha." (20)

Ist da nicht für heutzutage die Richtung *als Sozial-Kultus* veranlagt: Für den jeweils anderen durch physische Präsenz im sozialen Vollzuge diese 'Nachfolge' als Streben individuell so darzuleben, dass sich das Edelste bei allen Beteiligten untereinander entfalten kann? - Wenn zwei oder drei ... in Meinem Namen ...? Was heißt 'in Meinem Namen'? ER ist der Stifter dieses Kultus! Ohne ihn, ohne das 'Nicht ich, sondern ...' geht nichts mehr.

Alles kommt letztlich 'von oben' her. Das ist aber eine Leervokabel, wenn nicht begriffen wird, dass auch die Ideale der Dreigliederung des Sozialen 'von oben' her kommen, aber 'von unten' her betrieben werden wollen. Dem Kultischen ergeht das nicht anders, als es meiner Handlung ergeht, die ich nicht in Liebe zu ihr - also in der Kenntnissnahme meiner eigenen Dreigliedrigkeit - tue, tue, tue und nochmals tue: auf Erden, inkarniert dorthin geschlagen, wo ich lebe. Es stimmt schon wenn R. Steiner zu den CG-Urpriestern gesagt haben soll: "Ihr Kultus ist von Gott". Aber damit ist keineswegs alles Erforderliche zuendegesagt. Das Zitieren stockt. Warum?

2. *Nach* Golgatha begannen die leiblichen Möglichkeiten des Unwirksamwerdens eines Organisationsprinzipes, wie es das Theokratiemodell z.B. ist. Es gibt andere, die noch ekelhafter sind, aber wir reden ja hier über so genannt 'Hehres'. Theokratie lebt bis heute 'tapfer' weiter, nunmehr eingeschmiedet in obrigkeitsstaatliche 'Hierarchie'-Formen des Westens, was auch noch 'heilige Herrschaft' heißt, oder in Kader- wie Kasten-Systemen des Ostens. Wesentlich dabei ist, dass Blutsbindung (s. 'Hochzeit von Kanaa') und damit das 'Erbliche' (kapitalistisch wie religiös) als Herrschertum aufzuhören hätte, wie das neu-berechtigte Eingeweihtwerden (s. 'Gleichnis vom Feigenbaum') nur noch den neuen Regeln folgt: Der Mensch kann weiterhin 'eingeweiht' werden (siehe Paulus) und ist weiterhin nicht 'automatisch' Priester, aber das exoterische Christentum macht vor allem in Gestalt des unter Würgen entstandenen Katholizismus und der östlichen Orthodoxie so weiter, als ob nach Golgatha nur antisoziale Glaubenbekenntnisse zu exekutieren wären. Anleihen werden da von 'Anthros' gemacht, vor allem beim jüdischen Spiritualsystem des Essenertums. Das ist aber eine andere, wenn auch eigentlich noch zu führende Diskussion.

Alles läuft somit geschichtlich in einen sehr wirksamen und gültigen Kultus hinein (Katholizismus wie Orthodoxie), der ja esoterisch-strukturell in der altägyptischen Situation wurzelt. Die Berechtigung zur Kultusausübung - von Ritus zu unterscheiden - sie beruht, das ist wichtig, niemals auf einem Eingeweihtsein. Sie ist auf 'andere Füße' zu stellen. Dabei fand sich die neue Situation, dass im Geistig- Seelischen von Einzelmenschen die Lage nunmehr 'neu' auftreten konnte, dass ein Nichteingeweihter einem Nichteingeweihten - und das ist jetzt das Wichtigste, das es immer wieder fest zu halten gilt - von Ich-Organisation zu Ich-Organisation - aufgrund von Religions- nicht von Erkenntnisfähigkeit (Der Unterschied? Das Gemeinsame?) - dem Seelen-Glaubensleib (Astralleib) des entsprechenden Menschen das kultusausübungsfähige Seelen-Geistige sozusagen 'einverleiben', einankern konnte. Voraussetzung blieb allerdings, dass solches Tunkönnen zum Beginnen, von einer Persönlichkeit zu vermitteln ist, die auch die Erkenntniszusage aus der geistigen Welt dafür erhielt. Bei R. Steiner ist sie keine Glaubensfrage, sondern man kann auf verschiedensten Wegen prüfen, damit es auch bei schärfsten Nachdenken rundum gültig wird. Rudolf Steiner ist mir eine solche Persönlichkeit, und dennoch kein Religionsstifter, sondern im besten Sinne, was er immer war und bleiben wird: ein 'Minister', ein 'Diener' zu etwas, wozu er sich die 'Erlaubnis' der Geist- Welt einholte. Das hat mit dem Aufrufen bestimmter Willenskräften zu

tun im Zusammenhang mit Realitäten der geistigen Wesenswelt. Das ist so und das 'funktioniert'.

Dazu kann z.B. auf Grund der Begriffskonfigurationen der Wahrheit aus der 'Philosophie der Freiheit' vieles sich selbst entwickeln, dem auf der Grundlage einer werdenden Bewusstseins-Seelenhaftigkeit 'Hand und Fuß' zukommt. Aus ganz praktischen Prüfgründen habe ich zu R. Steiner das bislang größte Vertrauen schon deswegen, weil eine Prüfungsmöglichkeit seiner Kompetenz sich nicht auf ein mir unbekanntes Prozess-Ereignis beschränkt, sondern darauf: "... dass Begriffe und Ideen nur einen Sinn haben, wenn sie außen in der Welt der Wirklichkeit zu finden sind; ..." (21) und "Das mit dem Gedankenleben erfüllte Leben in der Wirklichkeit ist zugleich das Leben in Gott". (22)

Solcherart Vorgang nenne ich auch Sukzession (d.h. Nachfolge in der berechtigten Fähigkeit zur Kultusausübung), womit gesagt ist, dass sie nicht erworben ist, sondern in einem zeitlichen Nacheinander von Seelen-Ereignissen durch Vermittlung verliehen - im Sinne von geliehen. Wozu? Zum Ausüben der 'Handlung' und zu sonst gar nichts. "In Bezug auf das Soziale steht der Mensch in dem ausnahmsweisen Zustand der Priesterlichkeit drinnen, wo durch das äußere Zeichen in sakramentaler Weise in der Priesterweihe auch hingewiesen werden soll auf dasjenige, was tief verborgen als Involutionenwert vorhanden ist. ..." (23)

"Die Weihe ist eigentlich das Abscheiden des Menschlichen oder eines Teiles des Menschlichen von dem Verstricktsein in das Irdische. Die Priesterweihe ist nur ein Teil, denn es werden ja auch Geräte und so weiter geweiht, es wird alles mögliche geweiht; ..." - "... dass ein geweihter Priester in einer anderen Welt handelt, wenn er etwas tut, dass er auch spricht aus einer anderen Welt, wenn er das Evangelium spricht, während alle seine gewöhnlichen Handlungen aus der irdischen Welt sind." (24)

Welches sind gewöhnliche Handlungen? Alle, die nicht kultisch sind, d.h. im Sakramentalen als Wandlungsgeheimnis unmittelbare. Anspruchs-Überdehnung in alle Handlungen hinein, die im Amte - z.B. 'nur' rituell - ausgeübt wird, ist demnach missbräuchlich. Was geliehen ist, muss zurückgegeben werden. Wem? Das ist die falsche Frage. Wohin? Ins sozial Dreizugliedernde. Punktum!

Bei solchen Prozessen gibt es auch Störungen. Z.B. gab es eine solche Störung der Sukzession, die im Alten Testament beschrieben ist und sich qualitativ jederzeit wiederholen kann: Aaron, der Bruder Mose ist der erste Hohepriester



(Ex. 39.1 ff.). Das erbliche Priestertum entsteht aus einem Zweig des levitischen Stammes (s. 1. Sam. 21/ 22; 2. Sam. 15.24 ff.; 1. Kön. 1.32). Diese erbliche Sukzession wird in den Makkabäerkriegen durch die Besetzung des Priesteramtes durch die Hasmonäer durch Machthaben im Weltlichen unterbrochen. (s. 1. Makk. 10.18-21). Die Pharisäer spielten nicht mit und besannen sich anderer Mittel, die ins Rabbinentum einmünden mussten, des 'christlichen' Antijudaismus wegen.

**Durch Machtstreben ...  
wird heute immer noch  
Sukzessionsbruch möglich.**

Jeden Tag. Jede Stunde.

Tags und nachts.

Auch wenn der Betreffende davon nichts weiß.

In der Folge solcherart Usurpationen ist der Glaubensbegriff verkommen und ist im '**Glauben-An-Etwas**' hängen geblieben. An-etwas-glauben, setzt - in der Hauptregel der Anwendung - außerhalb unseres Wesens etwas voraus, das Dasein behauptet, wozu ich wissend keinen Zugang haben kann, wegen diverser Mängel meiner leiblichen, seelischen und geistigen Organisation. Damit ist dem Wissen als Begriff wiederum unterstellt, dass Wissen nur innerhalb der genannten Mängel-Lage meiner Verfassung Platzrecht hätte. Damit ist auch, logisch weitergedacht, mitgesagt, dass dieses Wissen mangelhafter sein müsse, als es der Glaube an etwas sein würde, schon seines Gegenstandes wegen: dem Göttlichen. Darum bedürfe es des Priesters im Huckepack von 'Kirche', wegen des vermittlungsbedürftigen Inhaltes.

So geht der CG-Theologe nicht vor - das wäre gar zu arg wie dummdreist. Die CG 'lebt' dennoch als Kirchenmonster von derartigen Stimmungen schon deswegen, weil in dem Gebilde, das sie als ihre Behausung betrachtet, dieser unhaltbare Zustand sozusagen geistesgeschichtlich einzementiert ist. Wer hat bloß diesen Zustand ausgelöst und 'verbrochen'? Die Mitverantwortlichen, also alle Priester miteinander, zeigen mir durch die Anerkennnisse der bestehenden Zustände - jenseits jeder Erkenntnis- oder Glaubensfrage -, dass sie ein unausgeprägtes Rechtsgefühl haben. Das ist ja nun gar nicht mehr 'neu', das ist alter und starker 'Tobak', der immer diejenigen anfällt, die ein Geistesleben vorsicherspazieren führen und sonst 'nichts'.

"Es tritt überall ein gewisses gesetzgeberisches Element auf, eine Mahnung, den Bischöffen, den Dogmen zu gehorchen, sich zu fügen in die Konstitution der sich bildenden Kirche." (25) ..." Der religiöse Weg soll gegeben werden durch eine Kirchenkonstitution, und die Rechtsverfassung, die den Gehorsam gegenüber der Kirche anordnet, die ist ja eben etwas, was sich ganz besonders im Katholizismus

im weitesten Ausmaß fortgesetzt hat, was einem auch als Erfahrung heute noch sehr stark entgegentreten kann." (26) ... Und einem wieder bei der CG entgegentritt in der Strukturgebärde einer KdöR. Das ist ein staatlich sanktioniertes verfassungsfremdes Überbleibsel römischen Staatsverständnisses, inklusive absolutistischer Elemente des Barock, mit dem Namen 'Körperschaft des öffentlichen Rechts'. (27)

Der religiöse Weg wird zwar nicht mehr dadurch 'gegeben', er wird - was heute viel schlimmer ist, wegen der waltenden Illusionen über die Wirkung von Verfassungen - durch 'Sachzwänge' beeinträchtigt werden. Gehorsam gibt es ja immer noch zuhauf: rechtlich die Mitgliedschaft betreffend, wirtschaftlich die Eigentumsbildung etc.. Rechtliches ist ja unvermeidlich. Neu-christlich würde es erst, wenn das Gestalten der Hüllen qualitativ anders verlief.

Ein solch existenter 'Glaube' der 'Gläubigen' und geweihten 'Statthalter' an die Marginalisierung der Rechts- und folgend der Wirtschaftsfragen ist mir einer, der die Religiosität faktisch - ob gewollt oder nicht, das ist 'wurscht' - zur Kindischkeit verdammt: zur Unmündigkeit, wie es vielleicht vor zweitausend Jahren rechtens gewesen sein mag für ..., ja, für wen denn eigentlich? Könnten Sie einen So-Glauben-Sollenden heute beschreiben? ...? - Ja, wenn so gedacht würde, müsste man sich erhaben fühlen, überheblich also. Denn man müsste bestimmen, was der Andacht würdig wäre, wem gegenüber und wessen ich Ehrfurcht zu leben hätte. Was unterscheidet den Glauben an eine Boulette von McDonald von demjenigen an eine Partei, oder gar demjenigen an einen Christus, der in einem bestimmten Glaubensgehäuse priesteranhaftend beheimatet sein soll, wie das 'Gläubigen' gegenüber billigend 'in Kauf' genommen wird?

Überall treibt der faktische 'An-etwas'-Glaube seine religiositäts- und sozialverderblichen Possen. Doch: Ein Sozialsystem, wo der Pfaffe zum 'König' (ohne Kleider) wird, wird kaum von Pfaffen gestürzt werden. Hoffnung? Schwierig, denn *"der Mensch entwickelt Eigenschaften und Funktionen an sich, deren Bestimmungsgrund wir nur in ihm selbst suchen können."* Da der Mensch *"dem Denken gegenüber auf dem naiven Wirklichkeitsstandpunkt verbleiben kann"*... Wohin sind wir nunmehr geraten? In die 'Philosophie der Freiheit'. Wohin sonst!

Wohin sonst? Da stehen wir alle miteinander vor dem Problem, dass wir zwar aus der individuellen geistigen Aktivität heraus erkennen können, was irrig und falsch sich denkerisch, empfindungsmäßig und faktisch in mir und auf Erden ausbreitet, aber *damit ist dem michaelischen Impuls noch keine kosmisch gegründete Religion*

ohne zusätzliche Merkmale hinzugefügt. Da sind wir auf schwierigstem Gelände: Siehe dazu: *Dieter Brüll: 'Über Urieliten' {Sonderdruck für € 3,00; PRO- DREI-Verlag, Panoramastr. 22, 88631 Beuron}* - Folgend ein Auszug: "Gewiss, wir leben in einem Michaelzeitalter. Darin stellen sich aber alle Christus dienenden Wesenheiten in Michaels Dienst, insbesondere Gabriel, Raphael und Uriel. [Als die Menschheit durchdringende kosmische Strömungen können meines Erachtens nur diese vier wahrgenommen werden, man darf vermuten, dass Zachariel, Anael und der Vulkangenius ihrer Aufgabe noch harren. (Die Aufgabe Samaels sei in diesem Zusammenhang dahingestellt.) - Vergleiche auch die Vorträge von Rudolf Steiner vom 4.7.1904 und 5.12.1907, beide in "Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe", Nummer 67/68, Rudolf Steiner Verlag, Dornach.] Dadurch wirken sie zum Fortschritt der Menschheit zusammen. Nimmt man diese Vierheit zum Ausgangspunkt, dann wird die heutige (schlechte) Gewohnheit legitim, den eigenen Impuls zu benachdrücken. Er wird dann nämlich Ausdruck des Bedürfnisses, durch die anderen drei Impulse ergänzt zu werden. - In der Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft hat sich neben dem michaelischen Impuls der raphaelische eindeutig und unumstritten zur Geltung gebracht; in der Praxis sogar stärker als ersterer. Der gabrielische ist, in einem seiner Aspekte und unter Umgehung seines etwas anrühigen Namens, zwar nicht immer von Herzen, aber dennoch akzeptiert: die Kunst. *Ausgeschlossen blieb der urielische, das ist der religiöse und soziale Impuls.* Das geht so weit, dass manche Autoren sich dahin versteigen, Uriel, das "Licht Gottes", unter seinem griechischen Namen Oriphiel zum Satan selber zu erklären" (Verst. v. Red.) - Da ballen sich aktuelle Verlegenheiten, die jedes Priestertum z.T. schamlos ausnutzt, um uns ihre Version von 'Weihe' und 'Handlung' aus dem eigentlich Gestern stammend anzudienen.

**3. Nach** Golgatha und **nach** - ich nenne es ganz zögerlich und trocken - Golgatha II bin ich am zentralen Irrtum, den mehr Menschen wahrscheinlich begehen, als der 'Sache' gut tut. Es wird mit den Begriffen Erkenntnis (sophia) und Religion (pistis) völlig ungenügend differenzierend im Priester- und Sakramentalismus-Zusammenhang umgegangen. Es werden in unpräzisester Weise Eingeweiht-, Priester- und Laie-Sein verwuschelt zusammengeschoben, obwohl es sich *vorerst - auch in einer Individualität als wechselbare Zustandskondition potenziell darinnen - um voneinander zutiefst abgegrenzt konfigurierte Seelentätigkeiten und Leiber-Befindlichkeiten*

*handelt.* Die in den Wechselzuständen scharf abgegrenzt zugehörigen Geistinhalte wie die analogen Handlungen aus diesen Tätigkeiten als *Erkenntnis-Ritus und Sakramental-Kultus* sind - *jede Konfiguration für sich* - zu 'erden', d.h. in zugeeignete irdische Formen zu tragen, die nicht im Mantrischen des Zelebrierens von Kultus, im Absolvieren ritueller Gebärden oder der Kontemplation wie Konzentration und dessen 'Genuss' und Betreiben enden dürfen? Alles kommt letztlich 'von oben' her, was nichts besagte, könnte nicht mitgeteilt werden, wo und wie unterschieden Ritus oder Kultus 'landen' kann und dann auch 'landen' soll.

*Die Klammer zwischen Ritus und Kultus bildet das 'Ich', in dem der paulinischen Begriff: 'Nicht ich, sondern der Christus in mir', im Sozialen zum Wirken veranlagt, den wirklichen so heißen dürfenden Fortschritt des Menschentums antreibt. Würde so wenigstens begonnen, argumentativ zu verfahren, so könnte von einer aufretenswürdigen- wie bedürftigen K u l t u r einer Zukunftsmenschheit gesprochen werden. Dann könnte man sich mit anderen zusammentun und über die Konsequenzen auf Erden sich vereinbaren üben.*

Für mich ist **d a s** der verweigerte und Streit auslösende Zusammenhang, der sich durch die Aufforderung zur Dreigliederung des Sozialen ergibt. *Für mich ist damit die Tätigkeitsrichtung beschrieben, wodurch jegliches Handeln im Sozialen erst eine michaelische u n d urielische Dimension erhalten kann.* Damit sind die Metaphern benannt, auf die es ankommt, weil die hinter (oder vor?) ihnen liegenden Geist-Welt-Tatsachen imstande sind, die geeigneten Inhalte eines zu suchenden Meta-Begriffs für das Handeln geeignet auszulösen.

Vervollkommnungen der persönlichen Esokarriere sind für soziale Konsequenzen nicht nur ungenügend, sondern geradezu kontraproduktiv, wenn die Vervollkommnung den 'anderen' nicht 'auf die Reise' in Würdigung und Pflege seiner Freiheit, seines Rechtsgefühls und seiner Fähigkeit zur Solidarität mitnimmt. Und wie das ohne Dreigliederung vorbildhaft zu machen ist, sollte jedem, der Anthroposophie zu treiben behauptet, ein immer währendes Rätsel sein.

Auch wenn eine Individualität in der Welt diese Seele-Tätigkeiten geistig betreibt, bleiben sie doch im Nacheinander des zeitlichen Ablaufes des Erden- Auftretens, der bei der Weihe-Frage als Geistaktivität im Zeit-Räumlichen von Ewigkeit beheimatet ist, auch wenn das Betreiben niemals den Erdenkontakt in den diversen Zustandswechseln verlieren darf.

Käme ein solcher 'Neu'-Eingeweihter auf Erden an, was hätten wir ihm heutzutage anzubieten an sozialen Gebärden-Formen, in die er *als soziales Priestertum* die dann 'neue' Sozial-Weihe - nicht mehr 'nur' als 'erweitertes Christentum' aufzufassen - *als Wandlungsgeheimnis berechtigt-gegründet* hineintragen könnte, ohne damit sogleich auf Ordensbildungen zu zielen?: 'Wo zwei oder mehr in meinem Wesen und in der Kraft meines Iches versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte.'? - Wo sind die nicht(h)ordenhaften Gemeinschafts-Organe, die durch das 'Große Ich' erst zum Leben erweckt werden? Stehen wir nicht alle miteinander zurzeit ziemlich 'nackt' im kalten Winde der Asozialität und müssten eigentlich 'frieren', der 'zerschlissenen Kleider' wegen? - Nein, wir treiben 'Freies Geistesleben' und alles Mögliche Priestertum, erfreuen uns unserer 'Weisheit' und 'Frömmigkeit', bis wir dem Kosmos überdrüssig geworden sind, weil es nicht gelungen ist, einem Sozial-Priestertum die Tore weit zu öffnen?

Diese meine Behauptungen als Fragen müssen dann folglich dazu führen, dass das Niveau eines derzeitigen Sakramentalismus-Anliegens völlig an der Wirklichkeit vorbeiarargumentiert und sich dabei diverser Hilfskonstruktionen bedienen muss, die einfach so falsch wie unwahr sind, weil immer unzeitgemäßer. Zudem sollte nicht übersehen werden: Kultus wirkt auch ohne Christentum, ja sogar ohne Christus: "Christentum ist größer als alle Religion". (28) So ist das nun einmal von den Wirkungsprinzipien her veranlagt. – Es existieren Aussagen R. Steiners, welche die Differenzen, auch das Zusammengehensollende, begrifflich sauber für das soziale Gebiet zeichnen. Ein Zitat kann hier hilfreich sein: "Ohne das Esoterische der Anthroposophie könnte sich gar kein Priester offenbaren oder wirksam werden. **Es ist also die exoterische Möglichkeit, das Esoterische wirksam werden zu lassen, was den Priester ausmacht.** ... Denn von der geistigen Welt aus gesehen ist natürlich jeder tätige Anthroposoph ein Priester, wenn er seine religiöse Gesinnung zum Ausdruck bringt. Er kann die Wandlung vollziehen und damit zur Kommunion ohne Zutun eines anderen gelangen." (29)

Ich wollte heute ergänzen: Und das ist der Unfug, in den die Christengemeinschaft hineingekommen ist, dass keine Möglichkeit gesucht wird, dass soziale Naturen in ihr geistig **und** religiös zur Aktivität gelangen. Denn von der irdischen Welt aus gesehen, ist noch lange nicht jeder geweihte Priester religiös zu mehr begabt als zum Vollzug der 'alten' Wandlung und damit zur entsprechenden Kommunion, in der

die Sozial-Frage eben noch nicht oder sehr ungenügend eingebettet ist. Ohne die gleichberechtigte und brüderliche Mitwirkung von anderen ist der Priester sozial betrachtet zunehmend ein 'Schaden'. - Man muss kein Gegner der Christengemeinschaft sein, wenn man sich einem vollen Beitritt zu dieser Organisation verweigert wegen ihrer beschädigten Hüllen-Peripherie, in der Priester wie 'Zaren' wirken dürfen. Man muss kein Gegner privater Schöpfungen sein, wenn man dort entwickelte Thesen 'unglaublich' findet, die ein 'reines' Geistesleben - ohne ebenso eingreifende Begleitbegriffe zu Strukturlösungen - anstiften wollen, das schon längst gültig - wenn auch in rasch abnehmender Kompetenz - existiert. Ich muss kein Gegner von beidem sein, wenn ich feststelle, dass beide das Freie des Geisteslebens in der Sozialkonsequenz nicht in der Lage sind, genügend und kompetent zu würdigen. (Siehe dazu *Dieter Brüll: 'Im Hinblick auf die Christengemeinschaft - Gedanken zur Gemeindestruktur'* - {Sonderdruck für € 2,00; PRO-DREI-Verlag, Panoramastr. 22, 88631 Beuron})

Nimmt man nun die vorliegenden Tatsachenbeurteilungen und Interpretationen zur Hand, so sind die Anläufe zum selbsternennenden Priestertum erheblich eingeschränkt, denn "religiöse Gesinnung" ist eben etwas anderes, als wenn ein Anthroposoph erkenntnisringend tätig ist. - Mal 'Philosophie der Freiheit', mal Selbstinauguration per Selbstgewissheitsgefühl, mal aus-uns-selbst-geschaffene Kultustexte, die den Ur-Kultus variieren? - Haben betreffend-betroffene Menschen wirklich keine anderen Sorgen? - All das sind zwar ernste und zu lösende Sachgebiete, die wichtig sind, aber nicht zur Lösung kommen der Unterlassung wegen, die mit meiner Satzbetonung zu tun hat: *"Es ist also die exoterische Möglichkeit, das Esoterische wirksam werden zu lassen, was den Priester ausmacht"*. (29)

Man kann das verallgemeinern: Jederman, der im Sinne von 'anthroposophia' als Wesen zu wirken befugt sich weiß, kann erst dann priesterlich wirken, wenn er eine religiöse Gesinnung hat. Das heißt auch, dass er nicht immer eine solche haben muss. Eingeweihter und Priester, wirkend in der exoterischen Möglichkeit, d.h. in dreizugliedernder Weise, denn "religiöses Leben kann nicht ohne **Gemeindebildung** bestehen" (30), weil Religion eben auch bedeutet, 'Initiation' **in Gruppen** so einfließen zu lassen, damit eine Parallelität der Ereignisse entsteht zwischen sozialem und religiösem Leben. Das wird gestützt durch R. Steiners Aussage, wo er zur Frage nach dem Rätsel der **Gemeinschaftsbildung** den zukünftigen CG-Priestern keineswegs die erwartbare Antwort 'Kultus' gibt, sondern klar und unmissverständlich und - widersprüchlich? - sagt:

*"Und da werden Sie nichts anderes können, wenn Sie zu einem wahrhaftigen, zu einem wirklichkeitsgetränkten Ziel kommen wollen, als praktisch Dreigliederung zu treiben, sich wirklich bewusst zu sein, wie man praktisch Dreigliederung treiben kann." (31) und; "..., so muss doch daran gedacht werden, wiederum zu einem wirklichen Kultus, zu wirklichen Ritualien zu kommen, weil nur diese, wie wir noch sehen werden, eigentlich gemeindebildend wirken können." (32)*

Das kann so und so aufgefasst werden. Rudolf Steiner beantwortet hierbei Fragen von zukünftigen Priestern, welche die allgemeine soziale Frage bisher überhaupt nicht gestellt hatten. Sie fragten bestenfalls innerlich: Ich als Priester und die Gemeinde, wie geht das zusammen. Die Fragen liefen auf Kultus- Ausübung hin, also leitet er sein Reden da hin. Also wird er ihnen von der **Gemeindebildung** sprechen. - Diese ist zu unterscheiden von der **Gemeinschaftsbildung**. Da gibt er die Antwort: Dreigliederung. (31)

Die Frage ist: Was macht den Unterschied aus? Was bindet zusammen? m.E. macht die Unterscheidung nur Sinn auf etwas noch Höheres hin, wobei mittels priesterlichem Wirken durch die Sakramente *und* dem Zulassenden des sich entwickelnden Wirkens der Gemeindemitglieder im Dreizugliedernden *das Individuelle menschheitlich sich* erst umfassend *ausbilden kann*.

Das Soziale wird dadurch übergeleitet zu einem Heiligungsbegriff, der wirklich erst das Recht des Tragens des Namens 'Erneuerung des Christentums' umfassen könnte. R. Steiner trägt von Anfang an einen religiösen Ansatz vor, der über das unmittelbare Anliegen hinausweist.

R. Steiner gibt mir zweifelsfrei diejenigen Kriterien auf den Weg, wie man - sozusagen im Umkehrschluss - prüfen kann 1. *ob* eine Gemeinschaftsbildung, die erforderlich ist, stattfindet, 2. *wie* diese zur Bildung kommen soll und 3. *zu welchen praktischen Ergebnissen sie im Exoterischen jeweils gelangt ist*. Und prüft man, so finden sich geradezu fies-makabre Zustände: Sie rettet kein 'Sakramentalismus' mehr, kein noch so sehr persönlich wie einzelkämpferisch sich anstrender Priester. Die Zeiten, wo ein Priester noch früher aufstand, um in der Kirche den Kohleofen anzuheizen, ist eh' vorbei. Jetzt gibt's wieder 'Laienbrüder' als Heloten, die die Arbeit machen, und Priester, die überall herumschwirren, nur sich die Hände nicht mehr schmutzig machen.

Der KöR-Sakramentalismus-Mischling, ein übelriechender Rechtsbastard aus überlebten Tyrannis-Zeiten, wo das Mitglied-Sein sowieso nur korporativ und nicht in-

dividuell auftreten durfte, passt einfach nicht mehr in unsere Zeit, wo Fremdkörper solcherart Prägung immer mehr zur Dämonenbildung in jeglichen Gemeinschaften beitragen.

Auf Grund der Analyse bestehender Zustände wird erklärlich, warum man immer wieder so gnadenlos 'abgesülzt' wird: 'Die' sind zugleich größenwahnsinnig wie dramatisch desorientiert. 'Sie' benehmen sich - pars pro toto – desolat diesem Zustände analog: Sie akzeptieren nur eine Farbe aus dem Lichtspektrum, was ja erlaubt ist. Nicht erlaubt ist es jedoch, zu behaupten, dass es nur diese eine Farbe ist, die das Gesamtlicht gültig und ganzheitlich repräsentiere. Noch unerlaubter ist es, wenn eine andere Farbe aus dem Regenbogen zur Finsternis erklärt wird, weil sie die eine von ihnen repräsentierte nicht ist. Ich könnte sagen: Priesterchen, geh' mal in dich! - Was könnte da zurückgerufen werden? 'Da war ich schon. Da ist auch nichts los.'

Das Missliche hat mit R. Steiner nichts zu tun, denn er entließ die 'erneuerten' Priester ins sozial Selbstgemachte. So steht mir der Satz "Religiöses auch zu erlösen aus den Banden derer, die es unter allerlei Macht- und sonstigen Gelüsten auf falsche Bahnen gebracht haben" (33) nicht mehr nur für 'alte' Kirchen, die sich auch teilweise auf erhebliche Spiritual-Substanz 'berufen' können, sondern auch für *'Die Christengemeinschaft* KöR' und deren Absonderungen ins Laienpriesterliche. Von solchen inkommoden Zuständen dürfen wir im Jetzt-Heute ausgehen, wenn nicht irgendwie 'Größenwahnsinn' ausgebrochen ist, wie es sich einem gelegentlich aufdrängt, dass es CG-Priestern passiert, sozusagen als 'Strafe Gottes'?

Bei aller Beschwerde, die ich gegenüber der Christengemeinschaft BRD-KöR in Riesenliedern singen kann, halte ich das Folgende von Carl Unger immer noch für das präziseste Dokument über Kultus. Aus Anlass der hin- und herwabernenden Stimmungen à la mode *Kultusgemeinschaft kontra Erkenntnisgemeinschaft* hat dieser kraftvolle Denker zur Frage des Verhältnisses der beiden zueinander, Bestimmungen geliefert: "Aber es wäre von Bedeutung, wenn die ernst Strebenden sich um ein bis ins Meditative dringendes Verhältnis für die spirituelle Lage bemühen wollten. - Das kann geschehen im Anschluss an ein bedeutsames Wort Rudolf Steiners: *'Man kann in einer Zeit rechtmäßig nur e i n e n Kultus aus der geistigen Welt herunterholen.'* Damit ist gesagt, dass alles Kultische, das heißt die wahre Pflege der Verbindung des Menschen mit der geistigen Welt, **von Rudolf Steiner als ein Einheitliches gegeben ist.** ... So kann man sich zum Erlebnis



bringen, dass Rudolf Steiner in dreifacher Weise *den* Kultus unserer Zeit gegeben hat. ... Wer das Wesen des dreifachen Kults erfassen kann, der ist Anthroposoph und wird sein Verhältnis dazu bis in alle Einzelheiten gewinnen können." (34)

Richtig ist zusätzlich, dass selbst der bis heute bekannte Sakramentalismus zum Irrweg werden könnte. Denn er alleine genügt nicht mehr, die Welt voranzubringen, wenn weiterhin der Grundkonflikt nicht erlöst wird, der sich aus 'brüderlicher Feindschaft' ergibt. Die wirklichen Prüfungen stehen dabei noch bevor.

**4.** Vergleicht man die Situationen, wie sie vor und nach Golgatha veranlagt sind, so kann bemerkt werden, dass in der historischen Realität zwei Strömungen sich verschieden derangiert realisiert haben. Da gibt es einen Individualimpuls von Anfang an, der sich nur entsprechend der Gesamtentwicklung metamorphisiert. Das war ja gerade das 'Typische', dass die 'Einweihung' jeglicher Prägung nichts anderes im 'Sinne' hatte, als in einzelnen Individualitäten gerade dasjenige vorauszunehmen, was späterhin der Regelfall sein soll. D.h. somit, dass es kein "Erwachen des Individualimpulses" geben kann, weil es ihn schon immer gab, sondern 'nur' darum, wie es sich im Sozialen auslebt. Was heute zu beachten ist, ist weniger die Frage, wie man zu 'Glaube' oder 'Erkenntnis' gelangt - es rennen genügend Menschen mit entsprechenden Eigenschaften herum oder die 'Handreichungen' dazu existieren -, sondern darauf hat es nunmehr anzukommen, **!!wie!!** wird der **!!immerwährende!!** Individualimpuls **!!heute!!** umgesetzt in **!!veränderungsbedürftige!!** Sozialwirklichkeiten, wobei es zwar auch auf 'Geistesleben' ankommt, aber zunehmend den Willen, das Tun herausfordernd. 'Geist' investieren? Warum ist die allerhäufigste Vokabel im Alten Testament das Wort 'tun'? In die erdenwirkliche Vergänglichkeit? Darum ging es aber den 'Großen' immer. 'Geld' investieren? Damit Kurulen damit **haftungsfrei** Unternehmungen in die Pleite führen können?

Und das ist mein Problem mit allen Kirchen und Privataktionen. Sie sind viel zu beschäftigt damit, wie das bestehende Priestertum 'ausgebaut' werden könne und zu einem 'gültigen' Kultus komme, als die m.E. vorher oder wenigstens zusammen zu klärende Frage, wie welches Priestertum und welcher Kultus auch immer auszugestalten ist in der Welt der exoterisch realen Dinge. Sie scheint belanglos zu sein, jedenfalls insoweit, als das Sozial-Thema theoretisch und praktisch vorsichhinhinkt.

Erlebte Erfahrung muss auf demjenigen Felde zur Lösung getrieben werden, wo sie entstanden ist, auf demjenigen der sozialen Dreigliederung innerhalb von Instituten des Freien Geisteslebens und demjenigen in einem selbst.

Es geht 'natürlich' immer ums Geistige, doch so isoliert befragt, ergeben sich keine Antworten zu den Fragen. Tatsachen als Beobachtungsmaterial ergeben ein düsteres Bild: Die größten Tyrannen sind die vorrangig Geistesleben beschlagnahmenden: *"Lassen Sie einmal eine Generation ihr Geistesleben freier entfalten und dann dieses Geistesleben organisieren, wie sie es will: Es ist die reinste Sklaverei für die nächstfolgende Generation. ..."*

**Daher muss fortwährend in Freiheit,  
in lebendiger Freiheit gekämpft werden gegen die Tyrannis,  
zu der das Geistesleben selber neigt." (35)**

Und was ist mit Freiheit hierbei zu meinen? Rudolf Steiner war immer dabei sehr streng: "... ; man kann nichts für die Ewigkeit begründen. Wir werden schon in einiger Zeit vor die Notwendigkeit gestellt werden, wiederum das, was anthroposophischer Organismus ist, mit neuen Kleidern zu versehen. Aber dieses Schicksal hat man ja als Mensch auch: man kann nicht immer dieselben Kleider anhaben. Und jede Organisation ist ja schließlich doch für das, was lebt, ein Kleid. Warum sollte man just in einem sozial organischen Gebilde für die Ewigkeit arbeiten wollen! Was leben will, muss sich wandeln, und eigentlich ist nur, was sich wandelt, lebensvoll. Daher müssen wir gerade das, was im eminentesten Sinne lebensvoll sein soll, für die anthroposophische Bewegung eine Organisation haben, die eben auch lebt. Natürlich können wir uns nicht jeden Tag mit einer Reorganisation befassen, aber alle paar Jahre wird es schon notwendig sein! Sonst werden die Stühle, auf denen die führenden Persönlichkeiten sitzen, eben gerade dadurch zu kurulischen. Wenn auf der einen Seite die besondere Spezialität eintritt des Ruhens auf den kurulischen Stühlen, dann juckt es die anderen, die nicht darauf sitzen. Und so müssen wir schon die Möglichkeit finden, dass es auch die auf den kurulischen Stühlen juckt! Also wir müssen eben anfangen, die Stühle ein bisschen zu schütteln. *Aber wenn man die richtigen Einrichtungen trifft, so kann das alles auf die beste Art von der Welt gehen."* (36)

Redet er von einem neuen Priestertum, von einer neuen Liturgie, von einem neuen Eingeweihtentum? Nein, er redet vom Stühleschütteln und folglich auch im schieren Notwehrfall vom Abschütteln und sozialen Neubeginnen. Betonung auf 'sozial'. Man sollte vielleicht weniger fragen, was wir aus der Geistwelt für Handlungsdirektiven zur Seelensorge - und sei's zur eigenen - geoffenbart haben wollen, sondern danach, was die Geistwelt wahrnimmt, während sie uns bei sozialem Handeln - gleich welchem - zuschaut.

5. In-sich-ein-Priestertum-fühlen halte ich für völlig uninteressant und unwesentlich, wie mir ein Eingeweihter piepegal ist, kann ein solcher Mensch mir nicht mitteilen, wie er seine individuellen Merkmale in eine Sozialität hineinbringen möchte, die mindestens ebenso grandios im Sozialen sich auswirkt, wie sie 'Geistwelt' offenbart. 'Viele sind berufen, aber wenige ausgewählt'? Jawoll, doch die Auswahl findet nicht mehr durch Geistesgrößen, Theokraten oder durch Gremien ernannte wie sich selbsternennende Priester oder 'esoterische' Vorstände statt, sondern dadurch, wie ein solcher Mensch seine Gaben in das Soziale - sie gestaltend - einbringt.

Wer mir nicht darleben kann oder zumindest stramm in vereinbarungsintensiv 'neu' zu erfindende Satzungen und 'von unten her' revidierbare Verfassungen verankert *rechtlich verbindlich* verspricht, darzuleben, dass er zumindest mit den drei Irrpfaden (37) Gewaltmenschentum, Gefühlsschwelgerei und kaltem, lieblosem Weisheitsstreben sozial sich selbst eindämmend umgehen kann, der ist mir für eine wirklich so heißen dürfende Neuentwicklung ziemlich unwegsam.

Ich muss auch Gelegenheit haben können, jeglichen Führungsanspruch an etwas festmachen zu können, das ich ohne mit der Wimper zu zucken auch 'ein-klagen' werde vor weltlichen Zuständigkeiten. Und wie das ohne ein Konzept der kompletten Dreigliederung in allem Sozialen 'hinzukriegen' ist mit anderen zusammen, das ist mir nicht ein Rätsel, sondern der Punkt, wo ich meinen Daumen draufdrücke; und dabei 'quietscht' es lauthals.

Ob jemand ein moderner 'echter' Priester ist oder ein Eingeweihter, das wird sich im Sozialen offenbaren und sonst nirgendwiewo. Sonst könnte ja jeder 'daherkommen' und mir was vorsülzen über seine Spiritualeinsetzung, gemutmaßte Begabung etc.; da was zitieren, dort was deponieren, hier was zelebrieren: It does'nt work. Und wenn ein Mensch nichts anderes zu Wege brächte als die richtige Art und Weise im Umgang mit dem Sozialen, so wäre er mir mehr wert als ein Priester

oder Eingeweihter. - Und wenn ich da an R. Steiner denke: Er war und ist mir einer derjenigen, der dasjenige dachte, fühlte und wirkte, worauf es mir in den vorigen Sätzen ankam.

6. Schon vor Golgatha und erst recht nach Golgatha gab es immer wieder Bewegungen, die versuchten, das Voranschreitende über das andersartige Inkorporieren geistiger Inhalte zu signalisieren. Das genügte schon damals in den seltensten Fällen - vielleicht genügte es bei der Katharer-Bewegung, die ja ein kultisch veranlagbares Sozialkonzept einschloss. Das heutige Weiter-Verlangen zum Hineinmarschieren in CG-Kirchen genügt beim jetzigen Stand der Dinge erst recht nicht mehr, weil schon 'damals' am Ende. 'Die' können Kirchen bauen wie die 'Wilden', es nutzt nichts: Nichts-Nutze.

Das 'Priesterliche' mag persönlich jemandem wichtig sein, aber es ist nicht für das Thema wichtig. Es fehlt nicht mehr an Einsichten, Erkenntnissen und entwickelbaren Glaubenshaltungen. Es fehlt an der sozialen Dimension. Es fehlt an der Verantwortung für das Begreifen und Formulieren dessen, wie jegliches menschliche Handeln Kultus wird in der "Liebe zur Handlung", selbst wenn ich beim Staubwischen den Blumentopf verschiebe.

Mich interessiert das 'Weltpriestertum', mich interessiert das 'Menschenpriestertum' im Sinne der Worte "Ihr sollt mir ein Volk von Priestern werden", wie es als Sozialvorläufer z.B. durch die Synagogenbewegung durch Esra gestiftet wurde schon ca. 500 v.Chr. und durch das fehlverstandene Pharisäertum gelebt wurde. Leo Baeck: "Wie ich heilig bin, so sollt auch ihr heilig sein", ist das kennzeichnende Gotteswort; es konstituiert die *'erste religiöse Gemeinde' in der Geschichte.*" 2. Mos. 19.5/6 und 5. Mos. 26.16-19b - Pharisäer haben diese Aufforderung ins Volksbewusstsein gerückt: *"Gott hat sein ganzes Volk errettet und allen das Erbe und die Königsherrschaft und das Priestertum und die Heiligung verliehen."* (2. Makk. 2.17)

**Er** als der Christus-Jesus 'lautete' die Thora in der 'beth-ha-knesset', dem Haus der Versammlung, das damals schon Synagoge hieß. Dabei ist das Wort 'synagoge' griechisch, was das einzige Griechische an ihr ist. Es waren Esra und Nehemia, die nach der Rückkehr aus der letzten babylonischen Gefangenschaft dafür sorgten, dass Kernregeln des Judentums nicht außer Sicht gerieten. Es gelang ihnen und ihren Gefolgsleuten, der Tempelaristokratie das Privileg zu entreißen, die Thora unter Verschluss zu halten, wie es vorher und nachher Pries-

tern so eigen war und ist: 'Geheimnisse' betreffend. - (ach, wie aktuell!?) - Von Esra ab fand Öffentlichkeit insoweit statt, dass *jeder Jude* auf Grund seines Geburtsrechtes für befähigt gehalten ist zur Heiligung. Ich brauche diesen Satz und die folgenden nur auf das Menschentum ausweiten und schon ist m.E. der Einstieg ins Erforderliche gefunden.

Geheimes gab es weiterhin, offenbar nunmehr, was einen ausnehmend freiheitsfördernden Lernanreiz für Juden schuf. Jude zu sein, war eine abverlangende *pharisäisch induzierte Last* als Privileg für das Drama einer sich individualisierenden Schulung, **ohne** den Tempel in seiner berechtigten Funktion zu schmälern, **ohne** essenische Teufelsvertreibung. - Die institutionelle Basis für diese revolutionäre Veranstaltung wurde eben die Synagoge, die schon für das Jahr 400 v. Chr. Urkundlich erstmals erwähnt ist und schon früher existierte, *weil der Puls des Judentums bis heute dort am lebendigsten schlägt, wo 'gelernt' wird.*

Synagoge ist nicht Kirche, sondern gemeinsamer 'Lehr- und Lernraum'. Die Synagoge war dezentral organisiert. Jeder wählt sich 'seine' Synagoge, seinen Lehrer, weil es keine gleiche Menschen mit gleichen Ansprüchen gibt im Religiösen. Jeder, der sich bemüht hat, hat ein Anrecht auf freie Rede. Jeder, der Lernvoraussetzungen mitbringt, darf sie in Ergebnisse gekleidet vortragen, auch wenn sie 'stören'. Dann wird halt darüber gestritten. Man steht aufrecht; das Knien ist in Gemeinschaft zu peinlich und fördert die Heuchelei. Die liturgische Kraft kam nicht aus einem zelebrierenden Priestertum, sondern aus der aktiven Mitwirkung von Gemeinde, weil Liturgie ohne sie noch nicht einmal gültig wird. Es gab kein Amtsprivileg. Der 'Rabbi' wird von der Gemeinde bestellt, bezahlt und auch rausgeschmissen, wenn es dieser Gemeinde so gefällt; auch wenn die Entscheidung falsch war, es war ihre. Das alles und viel mehr war und ist noch dort vorgebildet-existent seit nunmehr 2.500 Jahren. Suche ich ein soziales Vorbild für religiöses Bestreben, so kommt von der 'Sache' her niemand um die Synagoge herum. In diesem 'Sozialklima' wuchsen geist-starke Naturen, die sich nicht um ihre soziale Anerkennung als spirituelle Existenz sorgten. Sie hatten sie einfach und das wirkte. Sich auf das Wirken im synagogalen 'Raum' für allgemeine Konsequenzen im Sozialen verlassen, verlangt ein starkes Gott-Vertrauen. Manche Menschen haben damit ein Problem? Sie *haben* keines, sie *sind* es.

In Anthro-, Sopen- und Ceegee-Land ist die Situation noch dramatischer aufzufassen. Da sprießen sozusagen haufenweise falsche Messiasse auf antisozial

gedüngtem Anger, weil 'Geistesleben' doch Freiheit sei und wenn's diejenige ist, die man dem anderen auf Grund von ganz frech unterstellter Unterentwickeltheit nicht zuspricht. Geführt muss doch werden! Es gibt doch genügend Dämlacke, die allem nachrennen. Ich verlange alles von mir selbst, was von mir selbst zu 'erledigen' ist. Darüber unterhalte mich gerne. Ich verlange aber von Institutionen, die sich dem 'Freien Geistesleben' zurechnen wollen, was bei einem Zutritt von mir nicht 'mitzubringen' - oder wenigstens mitgestaltbar - ist: Hüllenorgane, die dem Neu-Kultus angemessen-analog zugemessen sind, in denen ich als Erdenbürger des auf uns zukommenden 21. Jahrhunderts mehr mitbewirken kann, als Kultus-, Seelsorge- und sonstige Priesterallmachten nur zu konsumieren und dafür-deswegen auch noch Überweisungen zu transferieren.

Wer mutmaßt, dass ein 'neues' Priestertum und eine 'neue' Liturgie (wie viel Ritus, Kultus, Gottesdienst braucht der Mensch?) gebraucht wird, der irrt, weil das heute gar nicht mehr das eigentliche Problem darstellt. Wer vermeint, sich entweder für Religion als gefühlsmäßige, halbbewusste Erinnerung an Geist-Wesen oder Erkenntnis als wachbewusstes Zusammenfassen von Wahrnehmung und Begriff zu entscheiden, der irrt noch mehr, denn er hätte nicht begriffen, dass sie beide - von einem zukünftigen Zustand aus betrachtet - im Grunde Abweichungen von einer Mitte sind, von **der Mitte**. Wer sich nur für den Kultus als einen sinnlichen Vorgang, der unmittelbar Geistiges zum Ausdruck bringt und eventuell Erkenntnis zur Folge hat, entscheidet, der verweigert dem umgekehrten Prozess seine Schuldigkeit und vice versa: Wer sich nur für die Erkenntnis als einen geistigen Vorgang, der unmittelbar Physisches zum Ausdruck bringt und eventuell Religion zur Folge hat, entscheidet, der ... dito! Oder? Der Satz "Anthroposophie ist ein Erkenntnisweg, der das Geistige im Menschenwesen zum Geistigen im Weltenall führen möchte" (38) bekommt ja erst dann sein zugehöriges Volumen, wenn ich in Gedanken hinzufüge: 'auf Erden bitteschön'. Im Hier und Jetzt inkarniert habe ich religiöse und erkenntnisstiftende Gesinnung zum Einheitlichen strebend dreigegliedert dar-, nicht sektierisch auszuleben.

Es ist - ich sagte es schon - keine Heute-Lösung mehr, wenn Raffael in der 'Schule von Athen' die zwei Zentralgestalten ihre Gestiken 'aufführen' lässt: Der eine speißt zeigefingerig und Gehorsam heischend nach oben, der andere richtet mit Bestimmtheit seinen Arm nach vorne und plastiziert mit der Handfläche nach unten die Umgebungsfläche. Beide 'weisen' mit der rechten Hand und fassen mit zu unter-

scheidender Gestik das 'passende' Buch mit der linken. *Die Gesten der Arme bilden ein Kreuz, aber ... sie berühren sich nicht.*

D.h. für mich heute: Wie kann das Gegenläufige und im Widerspruch sich Befindliche auf einen Ich-Nenner gebracht werden? In und als einem Einen-Individuellen. Das ist die wirklich spannende Frage, worauf Anthro-Weise wie CG-Fromme Antwort-Lösungen der Welt noch Vorbild schaffend 'schulden', **weil** sie von R. Steiner so im Übermaß beschenkt worden sind. Und weil sie als seine 'Schüler' akzeptiert werden wollen?

**7. Mein Fazit hierbei:** Es möge niemanden betrüben, aber ich versichere, man wird so, wie einseitig geneigt betrieben und fehlplatzierend argumentiert wird, nichts anderes erreichen als dasjenige, das man nicht will: sektiererisches Geschiebe, von 'kleinkariert' bis 'Kirche'.

Was wuselt heute nicht alles herum. Es gibt da z.B. die so genannte 'Weiße Quelle', wo sich Menschen und rausgeschmissene Priester um einen sogenannten Eingeweihten scharen. Die faseln was von Synergie und Synarchie und treiben nichts anderes um als das luziferische Prinzip, dass es genüge, sich dem 'Wahren' und 'Göttlichen' nur genügend sicher zu sein, dass es bei einem Hause.

Mir gilt heute immer noch die folgende Einstellung mehr: "Es gab einst eine Priesterschaft, jedoch was sie besaß, war nur ein Adelserbe, ein Priestertum der Geburt, das zum gottesdienstlichen Amte berechnigte und eine Rangwürde gab; aber eine größere Gottesnähe wurde ihm nicht zugesprochen und wurde von ihm auch nicht beansprucht. Die Priester waren niemals Besitzer oder Verwalter von Gnadengaben, niemals Darreicher des Heiles. Auch die Sprache wachte eifersüchtig darüber; wo sie den kulturellen Beitrag zur Sühne von einem Subjekt aussagen will, dort redet sie lieber von dem neutralen Altar als von dem Priester. Und selbst diesem Standespriestertum hat der geschichtliche Verlauf ein Ende bereitet." (39)

Es ist schon so, dass ein höheres Ordnungsprinzip auch hinter jeglichem Unfug waltet. Doch welche Namen die 'Geister' tragen, sind nicht nur hinter den Erscheinungen versteckt, sondern in die äußerlich sichtbare Gestaltung hineinverwoben. Daraufhin alle Prüforgane hingewendet, zeigt sich ein Ergebnis, das mich selbst bestürzt: Alles Sichtbare der betrachteten Strukturen gerät zum Fragwürdigsten seit der Entdeckung des Juckpulvers. Und es ist ein geradezu sträfliches Versäumnis, die diversen Schiefentwicklungen durch eigenes Gestalten in Dreigliederungsweise nicht auffangen

zu können wegen letztlich stumpfer Integrationbefähigung. Alle Anführer der 'juckenden' Gebilde erinnern mich an einen Satz von John le Carré: "Gib einem Anführer Waffen, und er wird auf der Stelle einen passenden Gegner finden. Die Mittel liefern den Zweck." ('DER SPIEGEL', 34/93) Und ich lasse mir keinen Formalismusverdacht unterjubeln, wenn ich behaupte, dass die Geistwelt m.E. nicht 'im Hause des Henkers' ('*carnifex*' = '*pontifex*'?) wohnt, sondern dort, wo der erklärte Wille zum 'Dämmeaufwerfen' durch Dreigliederung wirksam werden darf, um gegen das Recht des 'Stärkeren', die 'Stärke' des vereinbarungsintensiven Rechts zu setzen.

Zeitgemäßes Priestertum und zeitangemessener Sakramentalismus: ein 'dickes' Thema, an dem sich wohl sicherlich die meisten 'verheben', weil es als Thema hochgradig komplex-kompliziert ist und zugleich die Inhaber 'kurulischer' Stühle eventuell alarmiert und sie veranlassen wird, das Tradierte zu intensivieren, damit sich das Mysterium der Gemeinschaftsbildung - geeignet für eine Bewusstseinsseelenentwicklung - **nicht** ereigne, denn das krümmt 'Führungsschienen'.

Protagonisten solcher Art sind nicht nur mächtiger, sondern sie sind ausnehmend geübter wie piffiger im Umgang mit 'Häresie'. Wahrscheinlich sind sie das, weil sie diese Fähigkeiten schon aus vorigen Inkarnationen mitbringen? Wenn Judas Ischariot mal als Papst inkarniert war, so ist vielleicht erahnbar, welche Irre(r) auf 'kurulischen' Stühlen sitzen. Es sei ihnen gegönnt, Karma wirkt ja weiterhin.

**"In den reinen Strahlen des Lichtes  
Erglänzt die Gottheit der Welt.  
In der reinen Liebe zu allen Wesen  
Erstrahlt die Göttlichkeit meiner Seele.  
Ich ruhe in der Gottheit der Welt;  
Ich werde mich selbst finden  
In der Gottheit der Welt." (40)**

Sozialer Kultus ist ohne eine ihm anzumessende Weihe nicht möglich. Sozial-Weihe in Priester-Weihe-Sukzession ist ein Widerspruch. Sozial-Weihe ohne Eingeweihten-Beistand ist möglich, aber noch unwahrscheinlich. Vorbereitung durch eine dem Uriel-Impuls entgegenkommende Entwicklung aus entsprechend geeigneter Sozial-Formbildung, welche kaum der Dreigliederung des Sozialen entraten könnte? Sie **ist** nicht nur möglich, sondern das 'Amen': So sei es! - Ein sehr schwerer Fall von



Optimismus? Schon, wenn ich in Betracht ziehe, wie schwer es den 'kurulischen' Systemen fallen wird, in Erweiterung persönlicher Schulungswege den 'Sozialen Schulungsweg' in realen Vorbildern auf- und umbaufähig zu halten?

Somit ist die betrübliche Feststellung unausweichlich: Naturgegebene Sozialordnungen, samt deren Reanimationsversuche sind exponentiell unwirksam. Auflösungen aller abgelebten Gemeinschaftsbildungen sind nicht aufzuhalten. Und dabei ist's so: *Die Christengemeinschaft* hat noch **vor** sich, was **die anthroposophische Gesellschaft hinter** sich haben müsste, aber auch nicht hat: die Vereinbarung von Wissenschaft und Gesinnung, Weisheit und Moral, Theologie und Gläubigkeit als die Gemeinschaft von Glauben- und Erkennenwollenden: **'Pistis con Sophia'** durch das Wirken an einer Veredelung aller Zustände *auf Erden, bevor* sie von 'alleine' zugrunde geht oder in Illusion und Halluzination versinkt (GA 193, S. 179).

Auf Erden: Das bedeutet ein anthroposophisch zu formulierendes Rechtsleben als die Quelle für alle Erdengestaltung, denn für die geistige Welt zwischen Tod und neuer Geburt gibt es keine Rechtsbeziehungen. Sie gibt es ausschließlich 'hier'. Das hat zur Folge, dass die anderen Hauptgebiete (Geistes- und Wirtschaftsleben) - von der Erde aus - durch das Rechtsgefühl als Vereinbarungsmarathon zwischen Interessenträgern *die Verbindung zu anderen Gebieten* herzustellen verpflichtet sind. Da gibt es noch sehr viel zu tun. Würde dies getan, so könnte sich auch innerhalb von Instituten von Geistesleben eine Neue Sozial-Ästhetik entwickeln lassen, die sich im Gegenwärtigen für Zukunft aufhält.

Alles, was beschwerliche Gegenwart ist als Rechtsleben im Geistesleben, sichert dem tyrannisch gewordenen Geistesleben die 'automatische' Amtsträgerschaft. 'Zukunft' dagegen ist:

**Statt einer Befreiung v o m Recht,  
Befreiung d u r c h Recht!**

In mir keimt seit längerem ein Verdacht: Rudolf Steiner berichtet von der Tatsache, dass eine päpstliche Enzyklika des 19. Jahrhunderts (41) zwar Geistwelten wiedergibt, aber zur Wahrheit spiegelbildlich, also verkehrt ist, auf den Kopf gestellt. Ergeht es den 'Oberlordsiegelbewahrern' in CG- und Sopenland in Fragen zur notwendigen Sozialumbildung analog? - Es gibt ja keine 'Lauer', auf der mensch nicht liegen müsste, weil a l l e Kniffe, die es gibt, auch zur Anwendung kommen. (s. *PRO-DREI 'Tipps & Tricks' u. 'Aus dem Autokraten- Einmaleins'*; € 2,00 jeweils)

Die 'Großkirchen' schrumpfen weg. Die 'Gläubigen' wandern u.v.a. in 'Kleinkirchen' und unverhohlenen fundamentalistische Bildungen, wo jegliche Tyrannevariante zum 'Blühen' kommt. Die Splitterbewegungen, die sich noch etwas auf die Zuwanderung religiös-spirituell zugute halten, obwohl es sich um soziologisch erklärbare Umtopfbewegung handelt, sind vom evolutionären Hintergrund her dennoch Aspekte von Bewusstseinsseelenentwicklung im chaotischen Beginnausdruck. Auch die Splitter-'Kirchen' werden im Fortgange der Entfaltung von Bewusstseinsseele untergehen.

Erkenntnistum, Amts- oder Laienpriestertum: Keine Rivalen, sondern 'Auslaufmodelle'. Kirche (gr. aus 'kyriake' = dem Herrn zugehörig) wie Privatveranstaltung wird als Plattform für Wirken von Priestertum in der uns bekannten Art wie als Form für die Ausübung von Gläubigen-Religion sterben - auch in ihrer schönsten möglichen Gestalt. Ich wünsche - um unser aller Wirken willen - allen einen Tod in Gerechtigkeit, Schönheit und Würde, damit durch die 'sterblichen Überreste' zum Aufbau der künftigen Welt beigetragen ist. - Zur Beschleunigung dieses Todes in 'Würde' bedarf es Korrekturen am Bestehenden ...

**→ KEIN WEG ZURÜCK .....**

